

www.whatchado.net

Ali Mahlodji, 30, (l.) und Jubin Honarfar, 29, besetzen mit ihrer Video-Plattform eine Marktnische: Sie verstehen sich nicht als klassische Jobvermittler, sondern als Orientierungshilfe für Jugendliche und Studenten. 2011 wurde Whatchado unter die 50 vielversprechendsten Internet-Start-ups Europas gewählt. Kürzlich stieg der bekannte Business Angel Hans Hansmann als Finanzier ein.



Jobs, Tipps & Videos

Berufsinformation für Jugendliche per Internet-Videoplattform: Promis und andere Berufstätige erklären, worum es in ihren Jobs geht, und geben Tipps für Ausbildung und Einstieg. Die Idee dazu hatten zwei Freunde aus Wien.

Whatchado? – hä! Sprachlich betrachtet ist Whatchado die verknappte englische Version von „Was machst du so?“. Die typisch amerikanische Party-Frage bezieht sich darauf, womit man denn so seine Brötchen verdient. „Und, was machst du so?“, fragte aber auch Ali Mahlodji seinen Schulfreund Jubin Honarfar im Frühjahr 2010, als sich die beiden nach Jahren zufällig auf einem Konzert wieder trafen. Sie kamen ins Reden. Und Ali Mahlodji hatte da so eine Idee.

Zwei Jahre später haben der Werber und der Dolmetscher daraus eine Firma mit zehn Mitarbeitern gemacht. Deren Kerngeschäft: vielen verschiedenen Menschen immer wieder dieselben Fragen zu ihrem Job und ihrem Werdegang zu stel-

len, die Antworten auf Video aufzunehmen und auf eine Website zu stellen, die jungen Leuten der Generation YouTube authentische Berufsinformation aus erster Hand bietet. Der Name der Plattform: Whatchado (www.whatchado.net).

Standardfragen und individuelle Antworten. 363 Videos, auf denen Menschen Einblicke in ihren Beruf geben, sind aktuell auf der Website bereits abrufbar. Im Schnitt sind sie fünf Minuten lang. Die Aufmerksamkeitsspanne im Web ist kurz, und damit keiner ins Schwafeln kommt, werden die Kurzinterviews mit sieben Standardfragen (s. oben rechts) abgehandelt. „Kurz und knackig muss die Botschaft sein“, sagt Jubin Honarfar. Die aufschlussreichsten und überraschendsten Antworten gibt es meist auf die Fragen,

was das Coolste und was der Wermutstropfen am Job ist (s. Beispiele rechts). „Spannend, aber anstrengend“, charakterisiert „ZiB 2“-Anchorman Armin Wolf seinen Job – und erklärt, dass dazu mehr gehört als nur die Sendungspräsentation.

Was die Interviewten dabei preisgeben, gefällt den Jugendlichen offensichtlich. Das Gros der Website-Besucher ist zwischen 20 und 28 Jahre alt. Auf Lehrlings- und Karriere-Messen wird der Whatchado-Stand sehr gut frequentiert. Honarfar erinnert sich an einen Maturanten, der sich begeistert bedankte: „Es ist cool, wie zielgruppengerecht und zeitgemäß ihr das aufbereitet.“

Wer sich nicht ziellos durch die wöchentlich zahlreicher werdenden Clips arbeiten will und über etwas Selbsteinschätzung verfügt, kann in fünf Minuten einen

Videos mit Antworten auf sieben Fragen

Auf whatchado.net beantworten alle Personen, egal in welcher Position oder Branche sie tätig sind, dieselben sieben Fragen. Damit liefern die Videos zugleich Berufsinformation und den persönlichen Zugang der einzelnen Testimonials.

- Was steht auf deiner Visitenkarte?
- Worum geht's in deinem Job?
- Wie schaut dein Werdegang aus?
- Ginge es auch ohne deinen Werdegang?
- Was ist das Coolste an deinem Job?
- Welche Einschränkungen bringt der Job mit sich?
- Drei Ratschläge an dein 14-jähriges Ich?

Fragenkatalog beantworten und bekommt gleich jene Video-Profile herausgefiltert, die zu den eigenen Vorstellungen passen. „Interessensmatching“ nennt sich das bei Whatchado, und das ist nichts anderes als das auf die Berufswahl umgemünzte Prinzip von Dating-Websites: Will ich im Job reisen? Habe ich selber Ideen, oder setze ich lieber andere um? Kann ich Leute motivieren? Bin ich besser als Unterhalter oder Zuhörer? Will ich viel Kundenkontakt oder eher keinen?

Für Schnellentschlossene werden dazu gleich offene Stellen eingeblendet, die vom Jobportal karriere.at eingespeist werden. Auch mit Jugendorganisationen, Schulen und Universitäten arbeiten die Whatchado-Gründer schon zusammen.

Instrument für Employer-Branding. Neben diesen Kooperationen forcieren Mahlodji und Honarfar die Zusammenarbeit mit Unternehmen, die auf den Whatchado-„Business Pages“ Videos von ihren Mitarbeitern einrichten können, um sich so als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren. Die Videoproduktion bis hin zur Entwicklung von Facebook-Anbindung übernimmt das Whatchado-Team. Je nach Firmengröße bewegen sich die Kosten dafür zwischen 5.000 und 20.000 Euro. Das Geschäftsmodell funktioniert: Top-Unternehmen wie A1, McDonald's, Verbund oder BIPA sind schon mit von der Partie.

Vor wenigen Monaten stieg der österreichische Business Angel Hans Hansmann bei Whatchado ein und ermöglichte dem Start-up, das Geschäft in Österreich zügig voranzutreiben. Im Sommer wird eine iPhone-App vorgestellt, mit der die Nutzer selbst ihre Kurzclips drehen und auf die Plattform hochladen können. Ab 2013 wird dann das Ausland ins Visier genommen. Denn aus Deutschland kommen schon die ersten Anfragen: „Wie macht ihr das denn so?“

– BARBARA MAYERL, MICHAEL SCHMID

Armin Wolf, Journalist

Man wird nicht „ZiB 2“-Präsentator, sondern Journalist, meint Armin Wolf. Und dafür sollte man eher nicht Publizistik, sondern Wirtschaft, Jus oder Chemie studieren und nebenbei für Medien arbeiten. Aber: In den Job reinkommen ist nicht mehr leicht.



Mira Letic, Event-Organisatorin

Auf Veranstaltungen Menschen kennenlernen ist für Mira Letic das Coolste an ihrem Job. Doch dazu gehören im Hintergrund auch viele andere Tätigkeiten wie Sekretariatsarbeiten, Organisation und viel Korrespondenz mit Referenten.



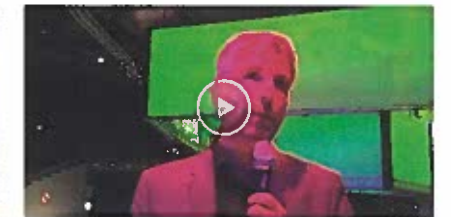
Markus Satzer, Finance & Controlling

Der WU-Absolvent trägt die Verantwortung für die Finanzen eines Start-ups, das Projekte im Bereich erneuerbarer Energien durchführt. Arbeiten mit Zahlen hat ihm immer gefallen, er hat aber auch jeden Tag mit den Menschen zu tun, die dahinter stehen.



Dirk Stermann, Komiker

Studieren war ihm zu fad, im Radio gab es damals nichts Lustiges – also fing Stermann mit dem Kollegen Grissemann damit an, und das war ihr Karrierestart. Sein Jobtipp: „Eher etwas machen als etwas nicht machen, auch wenn es scheiße ist.“



Dietrich Koch, Kundenbetreuer

Koch ist bei A1 Leiter eines Teams, das kleine und mittelgroße Unternehmen in Sachen Telekommunikationslösungen für Festnetz und Mobilfunk berät. Auch wenn oft Trouble-shooting gefragt ist, sein Team ist für ihn das Beste: „Ich arbeite gerne mit Menschen.“



Michael Gregoritsch, Fußballprofi

Er war der jüngste Torschütze der Bundesliga, gehört schon einem deutschen Klub, spielt aber noch in Kapfenberg, wo er die AHS abschließt. Das ist ihm wichtig, denn: „Profikarrieren dauern nicht ewig.“ Begonnen hat er mit sechs Jahren. Cool: „Das Hobby ist Beruf.“



Gerald Hörhan, Investmentbanker

Er studierte in Harvard Ökonomie und Mathematik, arbeitete in New York und Frankfurt. Heute ist er selbstständig in der Finanzbranche, berät Firmen bei Kapitalaufstockungen und Transaktionen. Sein Job: Termine, Verhandlungen, Reisen, Telefonate, E-Mails.



Susanne Prochazka, Tischlerin

Selbst erst als Spätherufene zum Tischlerhandwerk gekommen, lehrt sie Jugendliche in einem Sozialprojekt das Arbeiten mit Holz. Wenn diese Freude daran finden, ist sie mit ihrem Job zufrieden. Aber: „Reich wird man weder im Handwerk noch im Sozialbereich.“

